

# **Persönlicher Erfahrungsbericht**

## **PROMOS 2016/2017**

**Institution: Unidad de Desarrollo**

**Tecnológico**

**Stadt, Land: Concepción, Chile**

**Fakultät (KIT):**

**Wirtschaftswissenschaften**

---

**Aufenthaltsdauer: 4 Monate**

**Unterbringung: Studentenwohnheim**

**Für den Aufenthalt nützliche Links:**

**Botschaft von Chile in Deutschland: <http://www.echile.de/index.php/es/>**

**Belegte Kurse (ggf.): -**

---

### **Vor dem Aufenthalt**

Die Visabeantragung:

Wer länger als drei Monate in Chile bleiben will, braucht ein spezielles Visum. Da es sich bei meiner Firma um eine Institution der Universität Concepción gehandelt hat, reichte für mein Praktikum ein Studentenvisum. Die Visabeantragung an sich verläuft relativ einfach, allerdings muss man einige Dokumente einreichen. Für die Erstellung sollte man durchaus 1-2 Wochen einplanen (u.a. Gesundheitszeugnis durch Hausarzt, polizeiliches Führungszeugnis, notariell(!) beglaubigter Nachweis der Finanzierung). Eine vollständige Liste findet man auf der Seite der chilenischen Botschaft in Deutschland. (Link oben) Für Baden-Württemberg ist die Botschaft in München zuständig, allerdings konnte nach der Antragstellung in München das Visum auch in Frankfurt problemlos abgeholt werden (nach vorheriger Absprache). Der Kontakt zur Botschaft verlief problemlos und auf allen Ebenen sehr freundlich.

Auch, obwohl auf der Internetseite der Botschaft mehrere Wochen für die Erstellung des Visums angegeben waren, dauerte die Erstellung meines Visums nur ein paar Werkzeuge.

#### Das Klima:

Das Land hat eine Nord-Süd Ausdehnung von über 4.000 km und abhängig vom Ziel, ist das Wetter sehr unterschiedlich. Es lohnt sich definitiv vor dem Aufenthalt ein paar der allgemein bekannten Internetseiten nach sinnvollen Tipps für den Aufenthalt und dem vor Ort herrschenden Klima zu durchsuchen. Für Concepción gilt: Es ist fast das ganze Jahr über mild, allerdings braucht man in den Wintermonaten (Mai – September) schon mal eine dicke Jacke. Die Temperatur fällt aber praktisch nie unter 0 °C. Regen gibt es im Winter häufiger, dafür im Sommer fast nie. In den Monaten ab November hatte ich quasi nie Regen.

#### Wohnungssuche:

Dieses Thema war für mich einfach, da die Firma eine Kooperation mit einer Familie in Concepción (bzw. San Pedro de la Paz, Vorort von Concepción) hat, die eine Pension ausschließlich für dort arbeitende Studenten anbietet. Hier kann man für 200.000 Pesos im Monat wohnen. Frühstück und ein warmes Abendessen sind in diesem Preis inklusive. Vorteil dieser Unterkunft ist, dass man relativ nah an der Firma wohnt (ca. 30 Minuten mit dem Bus). Nachteil ist, dass man relativ weit vom Stadtzentrum entfernt wohnt. Ich würde jedem empfehlen für den Anfang hierhin zu ziehen. Je nach eigenen Präferenzen kann man sich dann nach einer Wohnung im Stadtzentrum umsehen. Die Suche vor Ort ist definitiv einer Suche per Internet vorzuziehen, da viele Wohnungen oder WGs nur per Mund-zu-Mund Vermittlung einen neuen Mieter finden. Allerdings gibt es auch Facebook-Gruppen, über die Wohnungen vermittelt werden (z.B. „arriendos Concepcion“). Ich bin nach einem Monat in die Innenstadt gezogen, weil man dort näher am allgemeinen Leben dran ist.

#### Krankenversicherung:

Ich habe meine Krankenversicherung bei der HanseMercur abgeschlossen, da sie aus meiner Sicht die besten Konditionen für Studenten anbietet. Ich habe sie allerdings nicht in Anspruch genommen und kann deshalb nichts zu der tatsächlichen Wertigkeit der Versicherung sagen (Umgang mit Kunden im Versicherungsfall, Erstattung von Beträgen, etc.). Eine andere Option könnte die Versicherung über den DAAD sein. Von der Option habe ich aber zu spät erfahren.

#### Öffentlicher Personen Nahverkehr:

Der ÖPNV ist für jeden Ausländer erst einmal kaum zu durchblicken. Es gibt für fast alle Kurzstrecken Minibusse oder Sammeltaxis. Beide fahren feste Routen ab und haben auch feste Haltestellen, allerdings ist es in der Regel auch kein Problem auf freier Strecke zu- oder auszusteigen. Am Straßenrand reicht ein Wink mit der Hand und im Bus reicht eine kurze Anfrage beim Busfahrer, sobald

man rausgelassen werden möchte. Entsprechende Spanischkenntnisse vorausgesetzt. Die Busse haben Nummern, an denen man die Route, die abgefahren wird, erfährt. Allerdings gibt es an den Haltestellen keine Hinweise, welche Busse wo hinfahren. Am besten fragt man vorher einen ortskundigen Chilenen. Auch werden keine Haltestellen angesagt. Man muss selbst wissen, wann man aussteigen will. Auch hier hilft wieder (entweder beim Busfahrer) oder bei anderen Fahrgästen direkt nachzufragen. Eine Fahrt kostet zwischen 0,60 € – 1,20 € (bzw. 0,25 € - 0,60€ für Studenten).

Taxis sind sehr teuer. Eine gute Alternative war für mich UBER, das in Chile ein äußerst ausgeprägtes Netz an Fahrern hat. Ich habe nie länger als 5 Minuten auf ein UBER warten müssen – selbst um 3 Uhr morgens nicht.

#### Einkaufen:

Es gibt einige große Supermarktketten in denen man alles findet, was man braucht (z.B. Lider, Jumbo, Santa Isabel). Alternativ kann man sich mit Obst/Gemüse auch an Straßenständen eindecken. Diese sind meist wesentlich günstiger, allerdings sollte man hier aufpassen, dass man sich nicht übers Ohr hauen lässt. Wenn bemerkt wird, dass man Ausländer ist, kann es passieren, dass plötzlich höhere Preise verlangt werden. Es gibt ein gutes Netz an Apotheken und Drogeriemärkten und eigentlich allem, was man so braucht. Aber gerade die Preise in Apotheken sind extrem hoch. Wer weiß, dass er häufig spezielle Medikamente braucht, sollte sich überlegen, diese aus Deutschland mitzubringen.

#### Bezahlung:

Die chilenische Währung ist der chilenische Peso (CLP). Die meisten Geschäfte werden in bar abgewickelt (Bus, Taxi, Lebensmittelmärkte, kleinere Läden). Es lohnt sich deshalb eine Kreditkarte dabei zu haben, die einem (vom deutschen Kreditinstitut aus) kostenloses Geldabheben ermöglicht. Ich hatte eine Karte von der DKB dabei. Die meisten chilenischen Banken (=Betreiber der Geldautomaten) erheben ein enormes Entgelt für das Abheben von Bargeld (ca. 8€ pro Transaktion). Die einzige Bank (meiner Kenntnis nach), die auch Ausländern kostenloses Geldabheben ermöglicht, ist die Scotiabank. Es lohnt sich deshalb nach Automaten von dieser Bank Ausschau zu halten bzw. vorher danach zu suchen, da das Automatenetz dieser Bank nicht sonderlich gut ausgestattet ist. Alternativ werden in den meisten größeren Läden und auch Supermärkten Kreditkarten akzeptiert. Aus den Automaten bekommt man in der Regel 10.000/20.000 Peso Noten. Tatsächlich haben viele Geschäfte nicht genug Wechselgeld vorhanden, um diese „großen Noten“ zu wechseln. Deshalb hat es sich als geschickt erwiesen, in Supermärkten immer mit großen Scheinen zu bezahlen und das Kleingeld (1.000 bzw. 2.000 Peso Noten) für kleinere Geschäfte (insbesondere auch Restaurants) aufzubewahren.

#### Freizeit:

Das wichtigste, was ich mitnehmen konnte, waren meine Wanderschuhe und mein Wanderrucksack. Ausflüge in die diversen Nationalparks lohnen sich

eigentlich immer. Chile hat eine unglaubliche Landschaft und schöne Natur zu bieten. Wer Grillfeste liebt, kommt hierbei auf seine Kosten. Sog. „asados“ werden hier fast wöchentlich veranstaltet und das dafür benötigte Fleisch ist günstig zu haben.

#### Sprache:

Die Chilenen sprechen ein äußerst schwierig zu verstehendes spanisch. Wer hier neu ankommt, sollte sich nicht erschrecken, wenn er erst einmal gar nichts versteht – auch bei bestehenden Spanischkenntnissen. (Das „s“ wird am Ende eines Wortes generell weggelassen, es wird sehr(!) schnell gesprochen und viele Silben werden verschluckt.) Auch ist die Sprache von vielen Redewendungen (span.: „modismos“) geprägt, die ausschließlich in Chile verwendet werden. Nichtsdestotrotz sind die Chilenen freundliche Gastgeber und verlangsamen in der Regel ihren Redefluss, wenn man sie darum bittet.

#### Das Praktikum:

Meine Arbeit hier war vor allem durch viele Freiheiten geprägt. Mir hat das gut gefallen, weil ich so das Projekt, das ich im Großen und Ganzen eigenverantwortlich durchgeführt habe, und seine Ausrichtung stark beeinflussen konnte. Andererseits musste ich dadurch auch sehr um Betreuung bemühen. Die betreuenden Ingenieure hatten relativ viel zu tun, wodurch ich dann häufig hinten angestellt worden bin. Dennoch wurde mir immer geholfen, wenn ich darum gebeten habe. Ich habe im Rückblick einiges gelernt. Sowohl inhaltlich (ingenieurstechnisch/wirtschaftswissenschaftlich) als auch vom Planen von Arbeitsabläufen und Selbstorganisation.